Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Geschichte

Band: 23 (1973)

Heft: 3

Buchbesprechung: Rudolf II and his world. A study in intellectual history, 1576-1612 [R.J.W. Evans]

Autor: Vocelka, Karl

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

grüssen, da nur sie das Material für Untersuchungen vorliegender Art an die Hand gibt. Der Regestenteil wird durch eine Aufstellung sämtlicher von den Königen ausgestellten Gerichtsurkunden, durch ein Verzeichnis der Hofrichter von 1236–1378 und durch eine Aufstellung sämtlicher Kanzleivermerke der Hofgerichtsurkunden Karls IV. erweitert.

Der über das Hofgericht des Spätmittelalters Aufschluss gebende Band schliesst mit einem sehr umfangreichen Bildteil, der es dem Leser gestattet die Ergebnisse der Arbeit zu überprüfen. Insgesamt gibt diese Arbeit nicht nur der rechtsgeschichtlichen Forschung, sondern auch der Urkundenlehre des Spätmittelalters neue Impulse.

Tübingen *Immo Eberl*

R. J. W. Evans, *Rudolf II and his world. A study in intellectual history, 1576–1612.* Oxford, Clarendon Press, 1973. XI, 323 S., Abb.

Über Kaiser Rudolf II. liegt bis heute keine dem Stand der neueren Forschung entsprechende wissenschaftliche Biographie vor, sieht man von der recht guten, plastischen Darstellung Gertrude von Schwarzenfelds, die aber einen eher populären Charakter trägt, ab. Allzuhoch sind auch die Anforderungen, die von einer so schwierigen und vielschichtigen Persönlichkeit an ihren Biographen gestellt werden, allzugross auch die Lücken in der Materialaufarbeitung zu Einzel- und Teilproblemen dieser Zeit. Es sei gleich vorweggenommen, die Studie R. J. W. Evans ist nicht – wie der Titel vielleicht vermuten lässt – eine Biographie des Kaisers, viel besser umschreibt der Untertitel «Eine Studie zur Geistesgeschichte 1576–1612» die Intentionen des Werkes. Es ist der Kreis um Rudolf, der hier seine Behandlung findet, dieses so vielfältige und in seinem Einfluss so schwer richtig einzuschätzende Gemisch aus politischen Ratgebern, Geistlichen, Philosophen, Künstlern, Alchimisten und Kammerdienern, die der «saturnische Kaiser» (Schwarzenfeld) um sich scharte. Dieses geistig-kulturelle Geschehen steht im Vordergrund und lässt die politischen Ereignisse zu kurz kommen; so wird etwa, um nur ein Beispiel zu nennen, der lange Türkenkrieg, der so wichtige auch auf breite Volksschichten wirkende Ergebnisse wie die Eroberung Raabs 1598 brachte, nur einige Male kurz erwähnt, weder der Verlauf noch die Auswirkungen dieses die ganze späte Regierungszeit vor dem Bruderzwist in Anspruch nehmende Ringen mit dem türkischen Erbfeind wird dargestellt. Ähnliches wäre auch über andere zentrale Fragen der Regierungszeit Rudolfs, die Reichspolitik, den Kölner Krieg, den Bruderzwist, den Majestätsbrief oder über die Wirtschaftsentwicklung mit mehr oder weniger Berechtigung zu sagen. All diese Fragen sind nicht oder nicht so eingehend behandelt worden, wie es für eine umfassende Biographie nötig gewesen wäre. Selbst in dem Kapitel «The Politics of Rudolf» (S. 43–83) sind es ideengeschichtlich oder kulturgeschichtlich bedeutsame Dinge (zum Beispiel Kaiserkrönung und spanischer Einfluss), auf die Schlaglichter fallen. Auch das – in die Psychiatrie hinüberspielende – sehr diffizile

Problem der geistigen Konstitution Rudolfs wird angedeutet, kann aber keiner Klärung zugeführt werden, da eine eingehende medizinisch-psychologische Untersuchung, wie sie ja für seinen natürlichen Sohn Don Julio vorliegt, für den Kaiser selbst fehlt. Auch die Frage nach dem Einfluss von Bedienten und Abenteurern wird wieder aufgerollt, Evans zeigt, dass neben diesen nicht zu leugnenden Beeinflussungen aus dem Dunkeln doch in erster Linie hochadelige und studierte Ratgeber wie Wilhelm von Rosenberg, verschiedene Mitglieder der Familie Lobkowitz, Dr. Siegmund Viehäuser, Wolf Sigmund Rumpf, Paul Sixt Trautson und Jakob Kurz durchaus imstande waren, ihren Einfluss auf politische Entscheidungen des Kaisers geltend zu machen.

Aber das Interesse des Autors liegt, wie schon gesagt, nicht auf dem Gebiet der politischen Geschichte. Hier merkt man auch einige Unsicherheiten, wenn er etwa Rudolfs Übersiedlung nach Prag damit begründet, dass Böhmen Kurfürstentum war und Rudolf – bei der konfessionellen Ausgeglichenheit der übrigen sechs Stimmen – dieses Kurrecht betonen wollte. Er übersieht dabei, dass das böhmische Kurrecht seit 1526 im 16. Jahrhundert nicht ausgeübt wurde und daher kein realpolitisches Gewicht hatte. Der viel wesentlichere Gesichtspunkt, dass Böhmen das wirtschaftliche Zentrum des Habsburgerstaates und das Land mit dem höchsten Steueraufkommen war, dürfte schwerer wiegen.

Auch der Abschnitt des Buches, der religiösen Problemen gewidmet ist, geht weit über die politische Fragestellung Protestantismus–Katholizismus hinaus. Evans versucht nicht nur das Besondere am geistig-religiösen Klima Böhmens herauszuarbeiten, sondern auch jene Personen zu charakterisieren, die einen Beitrag zur religiösen Haltung Rudolfs beisteuerten, allen voran der Leibarzt Maximilians II. und Rudolfs Johann Crato, der Prälat Johann Pistorius und der ungarische, undogmatisch denkende Protestant Andreas Dudith. So entsteht jene eigentümliche Haltung, die Friedrich Heer als die der «Dritten Kraft» charakterisiert hat; dem war in bezug auf Rudolf allerdings Schwarzenfeld entgegengetreten, Evans neigt wieder mehr einer Heers Gedanken folgenden Interpretation zu. Die nicht völlig entschiedene Haltung Rudolfs – ähnlich der seinen Vaters – ist wohl auch von anderer Seite her zu verstehen, wenn man Rudolfs Beschäftigung mit Geheimwissenschaft, mit pansophischen und alchimistischen Gedanken in Rechnung stellt. Diese Richtung seines Denkens war es auch, die von den päpstlichen Nuntien in ihren Berichten als bedenklich angesehen wurde.

Diesen Fragen geht der Autor in einem eigenen Abschnitt «Rudolf and the Occult Arts» (S. 196–224) nach. Zwei Engländer, die am Hofe zu Prag wirkten, gewannen natürlich das besondere Interesse Evans, es sind dies John Dee und Edward Kelley, deren unstetes Leben die Wege Rudolfs kreuzte. Schon Schwarzenfeld hatte gesehen, dass die Beschäftigung mit der «ars magica» in dieser Zeit nichts Ungewöhnliches war, Evans Betrachtung dieses Wesenszugs des Kaisers schwächt das bisher so betonte Pathologische

sehr ab, indem er ausführlich zeigt, dass nicht allein Rudolf sich mit den schwarzen Künsten abgab, sondern dass es sich dabei um eine «fin de siècle»-Vorliebe handelte, der viele andere, etwa auch der Hochadelige Rosenberg, huldigten.

Neben Alchimisten, wie dem Arzt Michael Maier, Hans von Nostiz und dem in Bayern hingerichteten «Goldmacher» Bragandino hatte auch die Ideenwelt der Kabbala, einer jüdischen mystischen Geheimlehre mit betonter Zahlenspekulation ihre Bedeutung, nicht verwunderlich im rudolfinischen Prag mit seiner starken gebildeten Judengemeinde (Rabbi Löw!).

Humanisten, die teilweise schon mit Maximilian II. in Beziehung standen, wie der Bibliothekar Hugo Blotius, der Botaniker Charles de l'Ecluse (Clusius) oder der gelehrte Türkenreisende Augier Ghislain de Busbecq sowie Johann Sambucus, Jakob da Strada, dessen Tochter Rudolfs Geliebte und die Mutter seines Sohnes Don Julio war, und der Rektor der Prager Universität Johann Jessenius, um nur einige zu nennen, und Künstler ergänzen den Kreis einflussreicher Männer. Auch die Naturbetrachtung und die Pflege der Naturwissenschaften unter Beteiligung eines Kepler und eines Tycho de Brahe wird gewürdigt.

Das manieristisch geprägte Kunstleben im Prag des späten 16. Jahrhunderts in dem neben Giuseppe Arcimboldo, Bartholomäus Spranger und Hans von Aachen auch schwächere Begabungen wie Josef Heintz und Adrian de Vries oder der bedeutende Kupferstecher Ägidius Sadeler wirkten, ist von kunsthistorischer Seite recht gut durchforscht, wenn auch die meisten Arbeiten schon länger zurückliegen. In diesen Kunstbestrebungen strömt alles, was die Welt Rudolfs ausmachte, zusammen, Alchimistisches, Emblematisches und Mythologisches ebenso wie das Pathologisch-Erotische im Werk Sprangers, oder das Politisch-Symbolische in der Krone Rudolfs, der späteren Hauskrone der Habsburger. In diesen Verflechtungen zeigen sich am deutlichsten die eingangs erwähnten höchsten Anforderungen, welche die völlige Durchdringung des Themas verhinderten. Evans hat sich diesem Ziel so weit als möglich genähert. (Ein Blick auf das polyglotte Literaturverzeichnis lässt schon die äusserlichen Schwierigkeiten ahnen; dankenswerterweise verwendet der Autor vor allem die reiche tschechische Literatur, was ihn allerdings zu einer – für den deutschsprachigen Leser ungewöhnlichen – tschechischen Schreibung vieler Eigennamen verführt.)

Eine Synthese der verschiedenen in der Arbeit behandelten Aspekte unter Einschluss der politischen Sphäre ergebe ein Gesamtbild, wie es eine vollwertige Biographie Rudolfs II. bieten müsste. Das vorliegende Buch wagt diesen letzten Schritt nicht, dennoch muss sein Wert hervorgehoben werden, und es ist zu sagen, dass es sicherlich eine der wesentlichsten und brauchbarsten Vorstudien für die noch zu schreibende Biographie Rudolfs darstellt.

Wien *Karl Vocelka*